

Interkulturelle Öffnung und Kompetenz – Notwendigkeiten in einer pluralen Gesellschaft

Der 6. Familienbericht stellt fest, dass Lebensentwürfe von Familien mit Migrationshintergrund genauso heterogen sind wie diejenigen deutscher Familien. Wie selbstverständlich gehen Verwaltung und soziale Arbeit, Politik und Schule mit dieser Tatsache um? Entsprechen Angebote und Werbung der Vielfalt von Lebensformen?

Oder verstellt nicht manchmal der Blick auf „die Türkin“ die differenzierte Wahrnehmung dessen, was die einzelne Frau – unabhängig von ihrer Nationalität - benötigt?

Der 6. Familienbericht fordert daher, dass Einrichtungen sich interkulturell öffnen und MitarbeiterInnen interkulturelle Kompetenz mitbringen.

Unter interkultureller Öffnung versteht man den Prozess, den Einrichtungen durchlaufen müssen, um für alle NutzerInnen – also auch solche mit Migrationshintergrund – attraktiv zu werden. Dieser Prozess umfasst strukturelle, fachliche und persönliche Voraussetzungen und dient der Qualitätssicherung.

Unter interkultureller Kompetenz versteht man das Bündel an Fähigkeiten, die Fachkräfte brauchen, um angemessen auf die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden eingehen zu können.

Die Veranstaltung führt in die Debatte um interkulturelle Öffnung und interkulturelle Kompetenz ein und bietet die Möglichkeit, die eigene Praxis zu reflektieren. Das Seminar wendet sich an Führungskräfte in Verwaltung und sozialen Einrichtungen sowie an interessierte Gruppen und Einzelpersonen.

Referentin:

Sabine Kriechhammer-Yağmur, Dipl.-Pädagogin, Bildungsreferentin, Frankfurt am Main

Hinweis:

Vortrag oder Tagesveranstaltung